

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Viel Lärmens um Nichts

Shakespeare, William

Zürich, 1776

VD18 90845102

Erster Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216134

„man mich hergeschickt, — Das kann zweyerley bedeuten! — „Es kostete mich eben so wenig Mühe, diesen Dank zu verdienen, als Sie, ihn mir zu sagen. — Das heißt so viel, als: eine jede Mühe, die ich für Sie übernehme, ist so leicht, wie ein Dank. Hab' ich nicht Mitleid mit ihr, so bin ich ein Schurke; lieb' ich sie nicht, so bin ich ein Jude; ich will gleich gehen, und ihr Bildniß zu erhalten suchen.

(Er geht ab.)

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Leonato's Garten.

Zero. Margarethe. Ursel.

Zero. Liebe Margarethe, lauf, so geschwinde du kannst, in den Saal; du wirst da meine Base Beatrice mit dem Prinzen und Klaudio im Gespräch finden. Raune ihr ins Ohr, ich und Ursel gehen im Garten spazieren, und unsre ganze Unterredung betreffe sie allein. Sage, du habest uns beehört, und bitte sie, sie möchte sich in die bedeckte Laube schleichen, wo duftende Waldlilien, von der Sonne gereift, der Sonne den Eingang wehren, gleich Günstlingen, von Fürsten stolz gemacht, die ihren Stolz gegen die Macht auslassen, die ihn erweckte. Laß sie sich dort verbergen, wenn sie unsre Unterredung anhören will. Richte das gut aus, und geh nur.

Margarethe. Sie soll gleich da seyn.
(Geht ab.)

Zero. Nun, Ursel, wenn Beatrice kömmt, so muß Benedikt, beim Auf- und Abgehen in dieser Allee, der einzige Inhalt unsers Gesprächs seyn. Wenn ich ihn nenne, so mußt du ihm mehr Lobsprüche beylegen, als je einer verdiente; ich werde dir dann erzählen, wie sterblich Benedikt in Beatrice verliebt sey. Des kleinen Amors schlauer Pfeil ist nun einmal so gemacht, daß er bloß durch Hörensagen verwundet. Fang' igt an. (Beatrice schleicht sich hinter die Laube.) Siehst du sie? Sie schlüpft, wie ein Ribiz, über den Boden weg, um unser Gespräch zu belauschen.

Ursel. Beim Angeln ist nichts lustigers, als zu sehen, wie der Fisch mit seinen goldnen Rudern den Silberstrom durchschneidet, und gierig die verräthrische Lockspeise in sich schlingt. So angeln wir igt nach dem Fräulein Beatrice, die sich eben igt hinter die Decke von Geißblatt gesetzt hat. Sorgen Sie nicht für mich; ich will meine Rolle schon spielen.

Zero. So wollen wir näher hingehen, damit ihr Ohr nichts von der falschen Lockspeise verliere, die wir ihm legen. — — Rein, in der That, Ursel, sie ist zu spröde; ich weiß, ihr Gemüth ist so scheu und wild, als ein wilder Falke.

Ursel. Aber wissen Sie es denn gewiß, daß Benedikt so erstaunlich verliebt in Fräulein Beatrice ist?

Zero. So sagt der Prinz, und mein Bräutigamm.

Ursel. Und hießen sie denn Sie, mein Fräulein, ihr was davon zu sagen?

Zero. Sie baten mich, ich sollt' ihr davon sagen; aber ich stellte ihnen vor, wenn sie den Signor Benedikt lieb hätten, so sollten sie ihm rathen, seine Neigung zu bekämpfen, und Beatrice nichts davon wissen zu lassen.

Ursel. Aber warum thaten Sie das? — Verdient denn dieser junge Herr es nicht mehr als zu sehr, das Fräulein Beatrice zu besitzen?

Zero. O freylich hat er alle Verdienste, die irgend einer haben kann; aber niemals bildete die Natur ein weibliches Herz aus spröderm Stofe, als Beatricens ihres. Stolz und Verachtung fahren funkelnd in ihren Augen umher, und verschmähen alles, was sie nur ansehen; und ihr Wiß schätzt sich selbst so hoch, daß alles andre in ihren Augen nichts ist. Kurz, sie liebt sich selbst so sehr, daß sie nicht im Stande ist, eine andre Person zu lieben, oder nur verliebt zu thun.

Ursel. Das glaub' ich auch; und es wäre also gewiß nicht gut, wenn sie etwas von seiner Liebe wüßte; sie würde nur ihr Gespötte damit treiben.

Zero. Darin hast du Recht. Ich habe noch Niemand gesehen, er mochte so klug, so edel, so jung, so schön gebildet seyn, als er wollte, dem sie nicht alles verkehrt ausgelegt hätte. Hatte er eine weiße Haut, so schwur sie, der Mensch sollte billig ihre Schwester seyn; war er schwarz, so hatte sich

(Fünfter Band.)

E

66 Viel Lärmens um Nichts.

die Natur, als sie ihn schuf, an einem Pickelhe-
ring *) versehen; war er lang, so hieß er eine Lanze
mit einem schlechten Kopf; war er klein, ein übel-
geschnittenes Agatbildchen; **) war er gesprächig,
ein Wetterhahn, der von keinem Winde zu bewe-
gen war; schwieg er, ein Klotz den keiner bewegen
konnte. So kehrt sie bey Jedermann die unrechte
Seite heraus, und steht niemals der Wahrheit und
Tugend dasjenige zu, was Redlichkeit und Verdienst
mit Recht fordern kann.

Ursel. Gewiß, mit der Verkleinerungssucht
wird sie sich wenig Freunde machen.

Zero. Nein wahrhaftig, wenn man so wunder-
lich und eigensinnig ist, wie Beatrice, so macht
man sich gewiß keine Freunde. Aber wer darf ihr
das sagen? Wenn ich reden wollte, so würden sie
mich mit Spöttereien in die Luft sprengen, mich
aus mir selbst hinaus lachen, und mit Wit zu Tode
pressen. Benedikt mag also, wie verdecktes Feuer,
in Seufzer verrauchen, und vor verhaltneßm Gram
sich verzehren. Es ist noch immer ein besserer Tod,

*) *The Antick* war ein lächerlicher Charakter, in den
alten Englischen Possenspielen, mit geschwärztem Gesicht,
und buntgeflecktem Kleide. Dr. Warburton glaubt,
die Benennung zeige den Ursprung dieser Maske aus den
alten Mimen an, von welchen Apulejus sagt: *Mimi
centunculo, fuligine Faciem obducti.*

**) Warburton liest *aglet*; und dann bedeutete es den
Knopf einer Haarnadel, der ehemals geschnittene Figuren,
wenigstens einen Kopf vorzustellen pflegte.

als sich zu Tode spotten zu lassen, welches nicht besser ist, als zu Tode gefügelt zu werden.

Ursel. Ihre Gnaden sollten doch mit ihr darüber sprechen, und hören, was sie dazu sagt.

Zero. Nein; lieber geh ich zu Benedikt, und rathe ihm, daß er seine Leidenschaft soll zu unterdrücken suchen. Und wirklich, ich will einige ehrliche Verläumdungen auf meine Base ersinnen; man glaubt nicht, wie sehr ein einziges nachtheiliges Wort die Zuneigung vergiften kann.

Ursel. O! ich bitte Sie, mein Fräulein, thun Sie Ihrer Base kein so großes Unrecht. Wenn sie so viel Verstand hat, wie Jedermann von ihr sagt, so kann sie unmöglich so gar von aller gesunden Vernunft verlassen seyn, einen so vortrefflichen jungen Herrn, wie Benedikt, abzuweisen.

Zero. Er ist der einzige Mann in Italien, nur meinen lieben Claudio ausgenommen.

Ursel. Halten sie mirs zu Gnaden, mein Fräulein, daß ich rede, wie mirs ums Herz ist. Signor Benedikt wird nun einmal dafür gehalten, daß er in ganz Italien an Gestalt, Artigkeit, Wohlredendheit und Tapferkeit seines Gleichen nicht habe.

Zero. Freylich, er steht in sehr gutem Ruf.

Ursel. Seine Tugenden verdienten diesen Ruf, ehe er ihn hatte — Wenn ist denn ihre Hochzeit, gnädiges Fräulein?

Zero. O! alle Tage — morgen! — komm mit in mein Zimmer, ich will dir einige neue Anzüge

zeigen, und du sollst mir rathen, welcher sich auf morgen am besten schickt.

Ursel. (leise) Sie klebt an der Stange, dafür will ich gut seyn; wir haben sie gefangen, gnädiges Fräulein.

Zero. Wenn das ist, so kommt die Liebe durch blindes Glück; einige Liebesgötter tödten mit Pfeilen, andre fangen in Fallen.

(Sie gehen ab.)

Beatrice. (Die hinter der Laube hervorkommt) Was für ein Feuer brennt in meinen Ohren? *) Soll ich glauben, daß es so seyn, wie sie sagen? Verurtheilt man mich so strenge wegen Sprödigkeit und Stolz? So fahre wohl Sprödigkeit! und du, jungfräulicher Stolz, fahre wohl! Man lobt die nicht hinter ihrem Rücken, die euch besitzen. Und du, Benedikt, liebe mich nur ferner; ich will deine Zärtlichkeit erwidern, will mein wildes Herz zahm machen und an deine liebende Hand gewöhnen. Denn wenn du mich liebst, so soll meine Zärtlichkeit dich bewegen, unsere Herzen in Ein geheiligttes Band zu schlingen. Man sagt, du verdienst es, und ich glaub' es mit besserem Grunde, als auf blosses Hörensagen. **)

*) Eine Anspielung auf eine sprichwörtliche Redensart des gemeinen Mannes im Englischen, daß einem die Ohren brennen, wenn andre von einem sprechen. Warburton.

**) Diese ganze Rede der Beatrice ist im Original in Reimen.